

Forschung und Lehre am Institut für Germanistik der Schlesischen Universität in Katowice. Eine vorläufige Bestandsaufnahme¹

Raziskovanje in poučevanje na Inštitutu za germanistiko na Šlezijiski univerzi v Katowicah. Začasni pregled

Research and teaching at the Institute of German studies at the University of Silesia in Katowice. A preliminary inventory

MAŁGORZATA PŁOMIŃSKA

Schlesische Universität in Katowice, Institut für Germanistik, ul. gen. Stefana Grot-Roweckiego 5, PL 41-200 Sosnowiec, malplo@poczta.onet.pl

ZBIGNIEW FELISZEWSKI

Schlesische Universität in Katowice, Institut für Germanistik, ul. gen. Stefana Grot-Roweckiego 5, PL 41-200 Sosnowiec, zbigniewfeliszewski@wp.pl

NINA NOWARA-MATUSIK

Schlesische Universität in Katowice, Institut für Germanistik, ul. gen. Stefana Grot-Roweckiego 5, PL 41-200 Sosnowiec, nina.nowara@wp.pl

DOI <https://doi.org/10.18690/978-961-286-019-6.5>

ISBN 978-961-286-810-9

Das Institut für Germanistik der Schlesischen Universität Katowice setzt sich aus fünf Lehrstühlen zusammen, von denen sich zwei – der Lehrstuhl für Theorie der Literatur und literarische Komparatistik und der Lehrstuhl für Geschichte der deutschen Literatur – mit Literatur und Kultur der deutschsprachigen Länder beschäftigen, während der Lehrstuhl für Glottodidaktik und Translorik und der Lehrstuhl für Sprachwissenschaft linguistische und didaktisch-methodische Fragen als Gegenstand der Forschung haben. Das 2016 ins Leben gerufene Lehrstuhl für Kulturen der deutschsprachigen Länder und Skandinaviens vereinigt literatur- und kulturspezifische mit sprachwissenschaftlichen Forschungen zur Germanistik und Skandinavistik.

¹ Der vorliegende Beitrag ist die erweiterte und aktualisierte Fassung des Textes von Zbigniew Feliszewski und Małgorzata Płomińska, der ursprünglich in *Tribüne* 2/2013 (S. 25–31) erschienen ist.

Studien zur Literatur und Kultur Schlesiens

Der oberschlesischen Germanistik kommt aufgrund ihrer Verwurzelung in der kulturwissenschaftlichen Landschaft der Region die Aufgabe zu, den Wissensstand über das deutschschlesische Schrifttum, Kultur und dessen Geschichte zu bereichern und somit die mangelhafte Textur Schlesiens auf der Landkarte der Geisteswissenschaften zu ergänzen, was nicht zuletzt für die Identität der heutigen Einwohner Oberschlesiens ein signifikantes Merkmal darstellt. Diesem Bedürfnis nachgehend erforschen die Literaturwissenschaftler (vorzugsweise Grażyna B. Szewczyk und Robert Rduch) das Schaffen von Gerhart Hauptmann, Joseph von Eichendorff, Andreas Gryphius, Horst Bienek, August Scholtis, Valeska von Bethusy-Huc, Arnold Ulitz, Arnold Zweig, Robert Kurpiun, Hermann Buddensieg, Jan Wypler, Walenty Rozdzieński, Max Ring, Emil Szramek, Max-Herrmann Neiße, Ernst Schenke, Arthur Silbergleit, Horst Eckert (Janosch) u. a. Das Forschungsbild Oberschlesiens ergänzen Analysen des konfessionellen Schrifttums, der oberschlesischen Folklore, der oberschlesischen Identität, der hiesigen Presse und anderer kulturstiftenden Institutionen.

Alle diese Bestrebungen zielen auf die Ergänzung der polonistischen Forschung zur Literatur und Kultur und die Erweiterung der Forschungsperspektive hin und haben vor, eine offene Diskussion über die beziehungsreichen Kontexte, sowohl im akademischen Milieu als auch außerhalb der Universität einzuleiten. Eine umfangreiche Lektüre und reifliche Entschlüsselung der zu untersuchenden Gegenstände unter der Einbeziehung der gesellschaftlichen, historischen, ästhetischen, politischen und religiösen Codes lassen neue Interpretationsrichtungen entstehen. Eine solche Vorgehensweise setzt sich zum Ziel dreierlei Aufgaben. Die erste besteht in der Entdeckung und Wahrnehmung der verschollenen Schätze der schlesischen Kultur, die infolge der jahrelang andauernden Ignoranz mit dem Rost des Vergessens überzogen wurden. Zugleich soll das Bekannte interdisziplinär erforscht und im öffentlichen Bewusstsein multipliziert und popularisiert werden.

Zu diesem Zweck organisierten die Literaturwissenschaftler zahlreiche Symposien und Konferenzen, die der schlesischen Thematik gewidmet waren. Dazu gehören: *Silesiana in der deutschsprachigen Literatur* (1981), *August Scholtis und der Kreis der schlesischen Dichter in Berlin* (2001), *Oberschlesien und das Phänomen der Grenze im Werk Horst Bieneks* (2003), *Katowice/Kattowitz als deutsch-polnischer Kulturraum in den Jahren 1865 – 1939* (2005), *Gerhart Hauptmanns Leben und Werk* (2004), *Henryk Bereska: Übersetzer und Popularisator der polnischen Literatur im deutschen Sprachraum* (2006), *Eichendorff neu lesen* (2007), *Gerhart Hauptmann zum 150. Geburtstag* (2012), *Der Erste Weltkrieg in Schlesien: Geschichte – Literatur – Kultur* (2014).

Deutsche Literatur im komparatistischen und interkulturellen Blick

Mit diesem Schwerpunkt setzt sich der Lehrstuhl für Theorie der Literatur und Literarische Komparatistik zweierlei Ziele. Zum einen sollen die in Polen wenig bekannten Werke des deutschen Sprachraums dem polnischen Leser näher gebracht werden, zum anderen will die Germanistik in Katowice eine Stimme im Gegenwartsdiskurs über die Funktion und Bedeutung der deutschen Literatur in Polen und in Europa hörbar machen. Im Fokus des Interesses der Forscher liegen sowohl Klassiker der deutschen Literatur, wie Bertolt Brecht, Günther Grass oder Friedrich Schiller, als auch weniger bekannte, bzw. heute etwas vergessene Autoren, wie etwa Eberhard Hilscher, Franz Xaver Kroetz oder Gegenwartsschriftsteller, deren Schaffen in der Germanistik bisher wenig exploriert wurde, wie etwa Roland Schimmelpfennig. Dem komparatistischen Anliegen werden ebenfalls Studien gerecht, welche sich mit den Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Künsten befassen (vorzugsweise Literatur versus Theater und Film), sowie darauf abzielen, die Kluft zwischen der sogenannten hohen und trivialen Kultur zu schließen (Phantastik im deutschsprachigen Raum, Pöpliteratur). Erforscht wird sowohl das Schaffen der Autoren im monographischen Aspekt, als auch schwerpunktorientiert.

Die Forscher setzen sich mit der Erinnerungs- und Gedächtniskultur im Kontext der Darstellung des Ersten und Zweiten Weltkriegs in der deutschen und polnischen Literatur, aber auch im Film und in der Musik auseinander. Dieser Schwerpunkt orientiert sich insbesondere an der Fahnenfluchtproblematik, den komparatistischen Ansätzen, die deutsche und polnische Sichtweise und Erinnerung des Krieges schildern, an Darstellung und Darstellbarkeit der Kriegserlebnisse in der deutschen und polnischen Kinematografie, und nicht zuletzt in der Musik. Das Ergebnis dieses Bestrebens waren die 2010 und 2015 organisierten internationalen Konferenzen: *Der Zweite Weltkrieg in der deutschen und polnischen Literatur, in der Musik und im Film, Der Erste Weltkrieg in Schlesien. Geschichte-Literatur-Kultur*.

Des Weiteren wird das Problem der Erinnerung in der Literatur sowie die Rolle der Erinnerungsorte erörtert. Dabei steht nicht nur die literarische Perspektive im Vordergrund, sondern es wird auch ein interkultureller Aspekt und interdisziplinärer Diskurs eröffnet. Im Rahmen des Projekts »Deutsch-polnische Erinnerungsorte« wurden bisher Beiträge zu geschichtlichen Aspekten der Nationalhymne sowie zur Rolle der Erinnerungsorte für den Literaturwissenschaftler vorgelegt. Dies hat zum Ziel, die deutsch-polnischen Beziehungen in einen gesamteuropäischen Diskurs einzubetten und zur Förderung des

gemeinsamen mitteleuropäischen Bewusstseins beizutragen. Mit diesem Ansatz korrespondiert das Forschungsinteresse von Jan Iluk, der brisante Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen in der Kriegszeit exploriert (z. B. die Beiträge *Aktion Saybusch*, *Heimatkalender in Saybusch*) und sich an der Entwicklung eines gemeinsamen europäischen und deutsch-polnischen historischen Lehrwerks beteiligt, das von der deutschen Bildungsministerin Anette Schavan gefördert wird.

Der Versuch, Bertolt Brecht neu zu lesen, der 2012 während der internationalen Konferenz *Theater-Drama-Gesellschaft. Bertolt Brechts kulturelles Erbe* unternommen wurde, orientiert sich nicht zuletzt auch an der Multimedialität der Künste des Autors, sowohl in dessen Werk, als auch als Modell und Methode der Texterschließung und der Theaterarbeit. Darüber hinaus wird Brecht in den breit verstandenen Kontext der Interkulturalität und Transkulturalität, dies sowohl im europäischen Rahmen, in komparatistischer Ausführung, wie etwa in den Rezeptionsbeiträgen oder der erneuten Suche nach fremden Motiven und Themen, als auch im globalen Einsatz, in dem man Brechts Texte transkulturell liest, eingebunden.

Literarische Diskurse über Konservatismus und Liberalismus untersucht Karsten Dahlmans. In der Monographie *Das verfluchte Amerika. Stefan Georges Bildnis von Unternehmertum, Markt und Freiheit* verknüpft er philologische Ansätze mit soziologischen und philosophischen Konzepten, die das Funktionieren der modernen Literatur in der Massengesellschaft erhellen.

Auch Gerhart Hauptmann, mit dem sich die Mitarbeiter eingehend und regelmäßig beschäftigen, eröffnet vor dem Forscher die Möglichkeiten einer synkretistischen Auseinandersetzung. Der letzte Beitrag zu seinem Werk umfasst ebenso die philologische Arbeit an seinen Texten, wie die Verflechtung von verschiedenen Künsten in und außerhalb seiner Literatur. Die Forscher untersuchen wenig bekannte, bzw. minder besprochene Texte des Nobelpreisträgers in Anlehnung an verschiedene Kultur- und Theatertheorien, die Rezeption, den Einfluss der bildenden Künste auf sein Werk, seine Beziehungen zu anderen Künstlern.

Einen besonderen Aspekt bildet in diesem Kontext die Frauenliteratur, mit der sich Forscherinnen und Forscher seit längerer Zeit intensiv beschäftigen. Verfolgt wird das Bestreben in erster Linie, wenig bekannte Autorinnen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts zu präsentieren und diese vor allem dem polnischen Leser näherzubringen. Renata Dampc-Jarosz untersucht schreibende Frauen der Romantikzeit, deren hinterlassene Briefe die romantische Idee der

Vereinheitlichung der Kunst und des Lebens darstellen, womit sie eine in der Forschung zur deutschen Romantik seit langem bestehende Lücke schließt und zur Rehabilitierung der bis dato etwas vernachlässigten Autorinnen in der deutschen Literaturgeschichte beiträgt. Ähnliches trifft auf die Studien von Ewa Jurczyk, Grażyna Krupińska und Grażyna Barbara Szewczyk zu: die Forscherinnen sind bemüht, philologische Grundlagenarbeit im Rahmen der weit gefassten Women Studies zu leisten, indem sie das Schaffen der aus dem Kanon verdrängten oder vergessener Autorinnen untersuchen und aufwerten. Und so erforscht Ewa Jurczyk die lange als Autorinnen der Trivilliteratur geltenden Johanna Franul von Weissenthurn und Charlotte Birch-Pfeiffer, während sich Grażyna Krupińska mit Lou Andreas Salomé auseinandersetzt. Grażyna Barbara Szewczyk analysiert das Schaffen von Valeska von Bethusy-Huc, der aus Oberschlesien stammenden Schriftstellerin, indem sie es in drei führende Themenbereiche einteilt: Frauenfiguren und -problematik, ober-schlesische Bilder und letztlich Fortschritt, Technik und Industrie. In zweiter Linie wird das Anliegen sichtbar, aus dem geschlechtsspezifischen Blickwinkel bereits bekannte Texte zu entschlüsseln und somit das Gegen-den-Strich-Lesen zu erproben. Als Resultat der neuesten Untersuchungen auf diesem Gebiet sind die genderorientierten Arbeiten von Magdalena Popławska (Bilder der einsamen Frau in den Werken der Vormärzschriftstellerinnen: Louise Aston, Louise Otto Peters, Luise Mühlbach) und Nina Nowara-Matusik zu nennen (Ina Seidels erzählte Entwürfe der Weiblichkeit).

Literaturtheorie und literarische Übersetzung

Die Mitarbeiter des Instituts gehen nichtsdestoweniger ihren literatur-theoretischen Forschungsinteressen nach. Dies manifestiert sich in erster Linie in der Theorie der literarischen Übersetzung, wie auch in der Erforschung der Übersetzungsstrategien literarischer Texte aus dem Deutschen ins Polnische und etwas seltener aus dem Schwedischen ins Polnische. Untersucht werden vorwiegend lyrische Texte von Joseph von Eichendorff oder polnische Frauenlyrik in der Übersetzung ins Deutsche, aber auch Prosa von Elfriede Jelinek auf den Aspekt der Sinnstiftung und Intertextualität. Eine besondere Beachtung findet die Tradition der literarischen Übersetzung in der polnischen und deutschen Germanistik. Hierzu seien Karl Dedecius und Henryk Bereska zu nennen, zu deren Schaffen zahlreiche Beiträge publiziert wurden. Die literarische Übersetzung wird aber nicht nur in der Theorie praktiziert: die Kattowitzer Germanisten sind neulich darum bestrebt, dem polnischen Leser deutschsprachige Texte, deren Kenntnis zur Ausdifferenzierung und

Abrundung des Bildes der oberschlesischen Region beitragen kann, in polnischer Übersetzung näherzubringen.

Darüber hinaus setzen sich die Forscher zum Ziel, über die deutsch-polnisch-schwedischen kulturellen Beziehungen, insbesondere literarische Verwandtschaften und Kulturkreise hinaus, die Bedeutung und den Platz der beiden Kulturen in einem weiteren Rahmen zu untersuchen. Das Ergebnis einer solchen Vorgehensweise ist die 2008 eingeleitete Publikationsreihe *Polnisch-schwedische Annäherungen in der Literatur, Kultur und Sprache*, die bisher drei Editionen erfuhr, und in der die polnisch-schwedischen Kontexte in voller Breite der philologischen Studien ausgearbeitet werden. Gemeint sind Sprache, Kultur, Literatur, Sitten und Bräuche, Film, Theater, Übersetzungen etc. Hiermit korrespondieren die 2011 und 2016 veranstalteten, internationalen Konferenzen: *Die Lausitzer Sorben zwischen Tradition und Herausforderungen der Gegenwart. Sprache-Identität-Kultur und polnisch-sorbisch-deutsche kulturelle Kontakte*, die solche Themen wie Sprache der slawischen Minderheit in Deutschland, Autostereotype der Lausitzer, aber auch die Aufnahme sorbischer Autoren in Polen und in Deutschland zum Gegenstand hatten. Die Forschungen auf diesem Gebiet sind vor allem der Gegenstand des Interesses von Monika Blidy, die mit ihrer Monographie über das Spätwerk des sorbisch-deutschen Schriftstellers Jurij Brëzan einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Entwicklung des raum- und symbolorientierten Diskurses über die Literatur leistete. Damit wird ein weiteres Forschungsfeld abgesteckt, das in imagologisch ausgerichteten Beiträgen und Arbeiten zu Wechselbeziehungen zwischen Sprachen, Kulturen und Literaturen zum Vorschein kommt.

Studien zur Schweizer Literatur

Die Schweizer Literatur wird seit vielen Jahren zum Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit am Lehrstuhl für Geschichte der deutschen Literatur. Es sind hier Beiträge zu wichtigen Schweizer Autoren, wie Hermann Burger, Annemarie Schwarzenbach, Paul Nizon und Walter Vogt, zu nennen. Der vielseitig erkundete Schweizer Außenseiterdiskurs wurde mit mehreren Artikeln und einer umfangreichen Monographie von Zygmunt Mielczarek *Sonderwege. Schweizer Schriftsteller im Außenseiterdiskurs* bereichert. In zahlreichen Beiträgen (etwa zu Erika Burkart, Hugo Loetscher, Annemarie Schwarzenbach, Peter Bichsel und Walter Vogt) wird die Eigenart der deutschsprachigen Literatur aus der Schweiz erforscht. Die Forschungstätigkeit wird durch Popularisierung der literaturhistorischen Erkenntnisse über Schweizer Literatur ergänzt. Mitarbeiter des Lehrstuhls veröffentlichten Studien und

Lexikoneinträge in polnischen und deutschen Kompendien. Seit mehreren Jahren werden im Rahmen des germanistischen Studiums Vorlesungen und Seminare zur schweizerischen Literatur angeboten.

Studien zur Sprachwissenschaft und Didaktik

Die sprachwissenschaftliche Forschungstätigkeit im Institut für Germanistik betrachtet die Sprache als ein umfassendes Phänomen und deshalb widmet sie sich diversen sprachlichen Problemen der allgemeinen, der angewandten sowie der Pragma- und Soziolinguistik. Die Forschungen werden vor allem unter kontrastivem Aspekt durchgeführt und konzentrieren sich auf Fragen der Lexikologie, Lexikographie, Fachsprachenforschung mit dem Zweck, neue Erkenntnisse, sowohl für die linguistische Theorie, als auch für die praktischen Zwecke der Übersetzung und des Fremdsprachenunterrichts zu liefern.

Das Interesse der Mitarbeiter des Instituts gilt sprachlichen Phänomenen, denen entweder zu wenig oder gar keine Aufmerksamkeit in der Linguistik geschenkt wurde. In den letzten zehn Jahren entstanden deshalb zahlreiche Studien mit dem Ziel, die bisherigen Untersuchungen zu ergänzen sowie bestehende Forschungslücken zu schließen. In ihren Forschungsprojekten haben die Mitarbeiter unter anderem solche Fragen erörtert wie semanto-syntaktische Analysen der Verben am Beispiel der Verben des Sterbens und der Nahrungsaufnahme (die Monographien von Monika Bielińska und Aleksandra Łyp-Bielecka), Untersuchung der Verben mit dem Präfix *-weg* (Beiträge von Iwona Wowro) und egressiver Verben, morphologische, semantische und pragmatische Analyse der Eigennamen in der Kinderliteratur und der Deonyme (die Monographie von Ilona Krompt), der Farbbezeichnungen im Deutschen und im Polnischen. Die Problematik der Farbnamen wurde auch aus der Perspektive der kognitiven Semantik für übersetzerische Zwecke dargestellt (die Arbeiten von Małgorzata Płomińska). Theoretische Fragen sowie translatorische und didaktische Perspektive verfolgten darüber hinaus die Studien zum Phänomen der lexikalischen Kollokationen im Deutschen und im Polnischen (die Studien von Marek Gładysz). Lexik ist ebenfalls der Forschungsgegenstand von Elżbieta Dziurewicz. In ihrer Arbeit verfolgt sie das Ziel, die hochfrequenten Phraseologismen mittels korpuslinguistischer Kriterien zu analysieren und ihre Präsenz in DaF-Wörterbüchern zu erkunden. In der Sprachwissenschaft, vorzugsweise in der Pragmatik und der Diskursanalyse, ist schließlich die Monographie von Mariusz Jakosz verwurzelt, welche sich mit der sprachlichen Wertung und der Strategie ethnischer Urteile am Beispiel deutsch-polnischer Beziehungen befasst.

Mit Problemen der Metalexikographie beschäftigt sich Monika Bielińska. Den Gegenstand ihrer Untersuchungen bilden nichtintegrierte Metatexte in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen als Fremdsprache, die auf ihre Funktionen und Klassifikation sowie auf die Behandlung der Orthographie, Aussprache, Grammatik, Bedeutung und Verwendung, Phraseologie und Markierung hin beschrieben werden. Die Möglichkeit der lexikographischen Erkundung der deutschen Sprache in einem internationalen Raum wird neuerdings ebenfalls den Studierenden der Germanistik dargeboten: im Rahmen des zweijährigen Masterganges (Europäische lexikographische Studien EM-Lex) wird das Wissen im Bereich der Lexikographie und der Fachsprachen in wechselseitiger Ausrichtung erworben und vertieft. Der Unterricht findet auf Deutsch und Englisch statt und verbindet die Theorievermittlung mit einem praxisorientierten Zugang zu konkreten Problemen der Wörterbucherstellung.²

Im Fokus der linguistischen Forschung stehen auch Probleme des Humors. Es werden seine sprachlichen Erscheinungsformen wie Palindrome, Wortspiele, humorvoll gerahmte Beleidigungsformeln analysiert sowie Fragen der Übersetzbarkeit und des Einsatzes im Fremdsprachenunterricht erörtert. In diesem Kontext ist die monographische Untersuchung von Iwona Wowro zu nennen, welche von den Erkenntnissen der Sprachwissenschaft, Sozio- und Psycholinguistik ausgehend, die Entstehung sowie formale und semantische Eigenschaften der lexikalischen Einheiten der Kalt- und Warmduschersprüche exploriert. Auch die sprachliche Nomination ist ein noch wenig erforschtes Phänomen, deshalb wird sie in einer Reihe von Beiträgen auf solche relevante Aspekte hin erforscht, wie Bildungsverfahren, Wahl der Benennungsmotive, morphosyntaktische und onomasiologische Struktur der Nominationseinheiten. Ein bisher in der Sprachwissenschaft unbeachtetes Terrain beschreitet Katarzyna Hnatik, indem sie die Exklamativsätze im Deutschen und Polnischen einer vergleichenden Analyse unterzieht.

Ein breit angelegtes Forschungsprojekt der Mitarbeiter des Instituts sind Fachsprachen. Die Analysen und Beschreibungen konzentrieren sich vor allem auf die Rechts- und Verwaltungssprache sowie die Wirtschaftssprache. Sie werden aus mehreren Perspektiven behandelt wie ihre Geschichte und Entwicklung der Terminologie, die Verständlichkeit der deutschen und polnischen Verwaltungssprache, die Vermittlung der Fachsprachen sowie Übersetzung. Ferner wird die Rechtssprache im Hinblick auf ihre Usualität und Formelhaftigkeit sowie unter dem Aspekt ihrer Musterhaftigkeit auf der Ebene des Textes

² Näheres dazu: <http://www.emlex.phil.uni-erlangen.de/kurzbeschreibung-des-studiengangs.shtml>.

untersucht. Dabei werden diverse Arten von vorgeformten, konventionellen Ausdrücken in der Sprache des Rechts ermittelt und beschrieben und es wird versucht, musterhafte Rechtstexte für translatorische und didaktische Zwecke zu rekonstruieren.

Das Forschungsinteresse der Mitarbeiter des Instituts gilt auch dem frühen Fremdsprachenlernen. Mit der 2002 von Jan Iluk herausgegebenen Monographie *Jak uczyć małe dzieci języków obcych?* [*Wie lehrt man Kinder Fremdsprachen*], die zahlreiche Informationen über organisatorische Voraussetzungen sowie methodische Grundsätze der frühen Fremdsprachenvermittlung liefert, wurde eine wichtige Publikationslücke geschlossen. Ein separates Kapitel dieser Publikation wurde eigens der narrativen Lehrmethode zugewiesen, die in der Gegenüberstellung mit den traditionellen Lehrkonzeptionen einen alternativen und zugleich einen effektiven Lehransatz darstellt. Einen kritischen Überblick über den herkömmlichen Fremdsprachenunterricht liefern die Beiträge der Mitarbeiter des Lehrstuhls für Didaktik, in denen an den tradierten Lehrmethoden und der Einstellung der Lehrer gegenüber innovativen Lehrmethoden Kritik geübt wird. Die Argumente werden dabei mit empirischen Daten unterstützt. Hervorgehoben soll in diesem Kontext noch die Tatsache, dass der Lehrstuhl für Fremdsprachendidaktik einen innovativen didaktischen Projekt eingeleitet hat, dessen Ziel es ist, Deutsch mit Hilfe des narrativen Ansatzes im Kindergarten und in der Primarstufe zu unterrichten und die Effizienz eines solchen Ansatzes zu erkunden. Das Projekt wird aus Mitteln des polnischen Ministeriums für Hochschulbildung und der Europäischen Union finanziert.

Schreiben im Fremdsprachenunterricht ist eine Fertigkeit, die in der Methodik stark vernachlässigt wird. In den von den Mitarbeitern veröffentlichten Arbeiten werden Experimente geschildert, in denen ermittelt wurde, wie systematisches Schreiben von expositorischen Essays oder Zusammenfassungen die allgemeine Sprachkompetenz positiv beeinflusst. In einer Reihe von Beiträgen wird darüber hinaus auf die Möglichkeiten des Einsatzes moderner Mittel wie Internet und Multimedien am Beispiel der Vermittlung der Realien- und Kulturkunde im FSU hingewiesen. Das breite Spektrum der sprachwissenschaftlichen Forschungstätigkeit der Linguisten ergänzen soziolinguistische Studien zum wenig erforschten Problem der sprachlichen Höflichkeit und Unhöflichkeit im Deutschen und im Polnischen sowie Untersuchungen zu negativen expressiven Äußerungen zur Bezeichnung von Menschen, die aus kontrastiver multilingualer Sicht betrachtet werden.

Forschung und Lehre am Institut für Germanistik der Schlesischen Universität bedingen sich gegenseitig: neueste Erkenntnisse und aktuelle Forschungstendenzen finden Einzug in die Lehrpläne, womit den sich abrupt wandelnden Lerngewohnheiten der Studierenden und den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes Rechnung getragen wird. Sich den Herausforderungen der Zukunft stellend, bemüht sich die oberschlesische Germanistik, neue Studiengänge einzuführen und ihre Bildungsangebote zu erweitern: neben dem Lehramtsstudium Deutsch mit Schwedisch, ermöglicht die translatorische Spezialisierung Fachübersetzer und -dolmetscher für Wirtschaft und Recht zu werden, während die Spezialisierung Deutsch für Anfänger die Beherrschung der deutschen Sprache im Rahmen eines intensiven Kurses möglich macht. Deutschinteressierte und Bildungswillige besitzen darüber hinaus die Möglichkeit, sich im Rahmen des Aufbaustudiums weiterbilden zu lassen. Der Studiengang »Kommunikation und interkulturelle Etikette in den deutschsprachigen Ländern« ist an Hochschulabsolventen, darunter Geschäftsleute, Lehrer und Kulturstifter adressiert, welche berufliche Kontakte mit Deutschen knüpfen und die fremde Kultur kennenlernen wollen. Die Spezialisierung »Fremdsprachenunterricht im Kindergarten und in der Primarstufe« wendet sich dagegen an gebildete Lehrer, Pädagogen und Absolventen der Philologie, die zusätzliche Kompetenzen im Bereich der sprachlichen Bildung der Kinder erwerben möchten. Das didaktische Angebot des Instituts wird ständig evaluiert und aktualisiert: geplant wird derzeit die Einführung eines neuen Studienganges, der sich zwischen der Germanistik und Skandinavistik situieren würde.

Die oberschlesische Germanistik positioniert sich im fortdauernden Dialog mit anderen Disziplinen und im wissenschaftlichen Austausch mit Fachvertretern und Experten aus dem In- und Ausland. Dies wird möglich u. a. dank zahlreichen internationalen Konferenzen und Symposien. Neben den bereits genannten, organisierte das Institut Tagungen über die zeitgenössische österreichische Literatur, die deutschsprachige Schweizer Literatur, die Literatur und Kultur der Lausitzer, die Literatur der Romantik und das Schaffen einzelner Schriftstellerinnen und Schriftsteller: Christa Wolf, Friedrich Schiller und Eberhard Hilscher. Als eine offene Plattform des interkulturellen und interdisziplinären Austausches versteht sich die neulich gegründete Fachzeitschrift »Wortfolge. Szyk słów«, welche sich an alle wendet, die sich sowohl für die deutsche Sprache, Kultur und Literatur interessieren, als auch im Bereich der Geisteswissenschaften tätig sind.³ Nichts desto weniger wird großes Gewicht auf eine direkte Zusammenarbeit mit Institutionen aus der Region und dem Ausland

³ Grundlegendes zum Profil der Zeitschrift ist unter der Adresse <http://www.wortfolge.us.edu.pl/> nachzulesen.

gelegt: zu den Partnern des Instituts gehören sowohl germanistische Institute in Krakau, Breslau, Posen und Warschau, als auch das Goethe-Institut, die Universitäten in Trier, Halle, Greifswald, Essen, Mannheim, Stockholm und die Staatliche Iwan Franko Universität Zhytomyr in der Ukraine. Das Institut hat ebenfalls zu vielen Gastvorträgen und Gastprofessuren eingeladen: unter den Gästen befanden sich neulich die Professorinnen Hannelore Scholz-Lübbing und Vida Jesenšek, die deutsch-polnische Autorin Sabrina Janesch und der Schweizer Schriftsteller Arno Camenisch. Die trans- und internationale Ausrichtung lässt einerseits unterschiedliche und oft gegensätzliche Positionen in Lehre und Forschung zusammenbringen, andererseits verleiht sie gerade dadurch der oberschlesischen Germanistik ihr eigenes, charakteristisches Profil.

Bibliographie in Auswahl

Monika BIELIŃSKA, 2002: *Verben des Sterbens und des Tötens – eine semantische Untersuchung*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.

Monika BIELIŃSKA, 2010: *Lexikographische Metatexte. Eine Untersuchung nichtintegrierter Außentexte in einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen als Fremdsprache*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.

Monika BLIDY, 2016: *Das Hügelchen, fünf Kornhalme hoch. Realität – Fiktion – Imagination in Jurij Brězans reifer Schaffensphase*. Dresden: Neißer Verlag.

Karsten DAHLMANNS, 2016: *Das verfluchte Amerika. Stefan Georges Bildnis von Untermertum, Markt und Freiheit*. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Renata DAMPC-JAROSZ, 2010: *Zwierciadła duszy. Estetyka listów pisarek niemieckich epoki klasycyzmu-romantycznej*. Wrocław: Atut.

Elżbieta DZIUREWICZ, 2015: *Korpusbasierte Analyse der Phraseologismen im Deutschen am Beispiel des phraseologischen Optimums für DaF*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Zbigniew FELISZEWSKI, 2014: *»Wyścig na wstędze Möbiusa«. Dramaty Franza Xavera Kroetzka w teorii konsumpcji*. Kraków, wyd. TAIWPN Universitas.

Marek GŁADYSZ, 2003: *Lexikalische Kollokationen in deutsch-polnischer Konfrontation*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.

Jolanta GŁADYSZ, 2007: *Empirische Untersuchung der Effizienz des narrativen Ansatzes. Orbis Linguarum*, Bd. 32. Wrocław. 205–230.

Katarzyna HNATIK, 2012: *Exklamativsätze im Deutschen und Polnischen*. Opole, Wydawnictwo Uniwersytetu Opolskiego.

Jan ILUK, 2002: *Jak uczyć małe dzieci języków obcych?* Katowice: Gnome.

Jan ILUK, 2007: *Deutsch-polnische Beziehungen. Asymmetrien der gegenseitigen Wahrnehmung. Jahrbuch für deutsche und osteuropäische Volkskunde. Im Auftrag der*

Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. Band 49. Hg. W. Mezger, M. Prosser, H.-W. Retterarth. Marburg. 107–135.

Jan ILUK, 2008: Die Verständlichkeit der deutschen, österreichischen, schweizerischen und polnischen Verfassung. Versuch einer komparatistischen Analyse. *Verständlichkeit als Bürgerrecht? Die Rechts- und Verwaltungssprache in der öffentlichen Diskussion, Thema Deutsch.* Band 9. Hg. K.M. Eichhoff-Cyrus, G. Antos. Mannheim. 136–154.

Jan ILUK, 2012: Deutsche und polnische Rechtsterminologie aus translatorischer Sicht. *Verba docent, exempla trahunt! Kolokwium ofiarowane Norbertowi Morcińcowi z okazji 80 urodzin.* Hg. P. Chmiel. Wrocław. 97– 101.

Jan ILUK, 2012: Der narrative Ansatz und dessen Effizienz im Kindergarten und im Primarbereich. *DaF* 3/3, 150–160.

Mariusz JAKOSZ, 2016: *Wartościowanie w internetowych komentarzach do artykułów prasowych dotyczących stosunków niemiecko-polskich. Próba analizy pragmatyngwistycznej.* Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.

Ewa JURCZYK, 2005: *Die Frau auf der Suche nach der neuen Identität: zur Frauenfigur im dramatischen Schaffen von Johanna Franul von Weissenhorn und Charlotte Birch-Pfeiffer.* Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.

Ilona KROMP, 2008: *Eigennamen in der deutschen und polnischen Kinderliteratur unter textlinguistischem und translatorischem Aspekt.* Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.

Aleksandra ŁYP-BIELECKA, 2007: *Verben der Nahrungsaufnahme des Deutschen und des Polnischen, eine semanto-syntaktische Vergleichsanalyse.* Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.

Zygmunt MIELCZAREK, 2007: *Sonderwege in der Literatur. Schweizer Schriftsteller im Außenseiterdiskurs.* Wrocław-Dresden: Neïße Verlag.

Zygmunt MIELCZAREK, 2007: Hugo Hartung: Der Himmel war unten. Bericht eines Überlebenden. *Der Zweite Weltkrieg in erzählenden Texten zwischen 1945 und 1965.* Hg. J. Egyptien. München. 157–171.

Zygmunt MIELCZAREK, 2012: Die Wiederkunft der Vergangenheit. Sebalds Gedächtnisfahrten. *Erinnerung in Text und Bild. Zur Darstellbarkeit von Krieg und Holocaust im literarischen und filmischen Schaffen in Deutschland und in Polen.* Hg. J. Egyptien. Berlin. 135–145.

Wacław MIODEK, 2003: Sprachliche Höflichkeit und Unhöflichkeit im Deutschen und im Polnischen. *Germanistik im Kontaktraum Europa II.* Hg. K. Terzan Kopecky, T. Petrič. Maribor. 384 –393.

Nina NOWARA-MATUSIK, 2015: »Ein Haus schwankt aus dem Nebelrauch«. Die Darstellung des Ersten Weltkriegs im Werk von Arthur Silbergleit. *Studia Litteraria Universitatis Jagellonicae Cracoviensis* 10/1, 15–25.

Małgorzata PŁOMIŃSKA, 2003: *Farben und Sprache. Deutsche und polnische Farbzeichnungen aus kontrastiver Sicht.* Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.

- Małgorzata PŁOMIŃSKA, 2010: Usuelle Wortverbindungen in der deutschen und polnischen Rechtssprache. *Fachsprachenpropädeutik im Germanistikstudium*. Hg. M. Duś, G. Zenderowska-Korpus: Częstochowa. 149–161.
- Barbara POGONOWSKA, 2007: *Drogenerfahrung. Wahnsinn und Krankheit in der Literatur. Der Fall Walter Vogt*. Bielsko-Biała: Wydawnictwo Akademii Techniczno-Humanistycznej.
- Michał SKOP, 2008: *Das Bild der Stadt Kattowitz/Katowice im deutschen Schrifttum 1865–1945*. Wrocław-Dresden: Neisse Verlag.
- Grażyna Barbara SZEWCZYK (Hg.), 2006: *Gerhart Hauptmann. W sześćdziesiąt rocznicę śmierci*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.
- Grażyna Barbara SZEWCZYK (Hg.), 2006: *Katowice. Polsko-niemiecka przestrzeń kulturowa 1865–1939*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.
- Grażyna Barbara SZEWCZYK, Renata DAMPC-JAROSZ (Hg.), 2006: *Friedrich Schiller w dwusetną rocznicę śmierci*. Wrocław: Atut.
- Grażyna Barbara SZEWCZYK, Renata DAMPC-JAROSZ (Hg.), 2009: *Eichendorff heute lesen*. Bielefeld: Aisthesis Verlag.
- Grażyna Barbara SZEWCZYK (Hg.), 2010: *Eberhard Hilscher (1927–2005). Schriftsteller und Forscher der deutschen Literatur. Pisarz i badacz literatury niemieckiej*. Świebodzin – Katowice: Muzeum Regionalne w Świebodzinie.
- Grażyna Barbara SZEWCZYK (Hg.), 2010: *Serbołużycanie wobec tradycji i wyzwań współczesności. Język – literatura – kultura*. Katowice: Wydawnictwo Śląsk.
- Grażyna Barbara SZEWCZYK, Małgorzata PŁOMIŃSKA (Hg.), 2011: *Polsko-szwedzkie zbliżenia w literaturze, kulturze i języku. Vol. 2*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.
- Grażyna B. SZEWCZYK, Nina NOWARA-MATUSIK (Hg.), 2013: *Eberhard Hilscher. Twórca niepokorny i wizjoner*. Katowice: Biblioteka Śląska.
- Robert RDUCH, 2007: Współczesna literatura szwajcarska. *Słownik współczesnych pisarzy niemieckojęzycznych. Pokolenia powojenne*. Hg. J. Joachimsthaler, M. Zybura. Warszawa. LXIV–LXXIII.
- Robert RDUCH, 2009: *Unbehaustheit und Heimat. Das literarische Werk von Arnold Ulitz (1888– 1971)*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.
- Robert RDUCH, 2011: Expressionistische Balladen von Arnold Ulitz. *Literatur in der Moderne. Jahrbuch der Walter-Hasenclever-Gesellschaft*. Bd. 7, 2010/2011. Hg. J. Egyp-tien. Göttingen. 185–194.
- Robert RDUCH, 2011: Was sind Erinnerungsorte für den Literaturwissenschaftler? *Germanistik in Polen. Geschichte – Perspektive – interdisziplinärer Dialog*. Hg. A. Kątny, K. Lukas. Frankfurt am Main et al. 101–108.
- Iwona WOWRO, 2003: Wybrane trudności w tłumaczeniu niemieckich czasowników z przedrostkiem »weg-« na język polski. *Teoria i dydaktyka przekładu*. Olecko. 7–37.

Iwona WOWRO, 2010: Deutsche (verbale) Wortbildung im Spiegel der Forschung. *Studia Niemcoznawcze/Studien zur Deutschkunde XLV*, 503–513 (Teil 1); *Studia Niemcoznawcze/Studien zur Deutschkunde XLVI*, 575–590 (Teil 2). Hg. L. Kolago.

Iwona WOWRO, 2014: *Specyfika neologizmów nieustabilizowanych w języku niemieckim. Elementy ironii, agresji i gry*. Wrocław: Wydawnictwo Atut.